©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

897 Leucania littoralis Curt.
Mitte Juli—August.
V: selten am Licht.
899 Leucania vittelina Hb.
Fl: Mitte Juni—August.
V: vereinzelt am Licht.
1345 Tethea (Cymatoph.) fluctuosa Hb.
Fl: Mitte Juni — Anfang August.
V: lokal i. Birkenparzellen vereinz.
1568 Lygris associata Bkh.
Fl: Mitte Juni—Juli.
V: einzeln am Licht.
1714 Tephroclystia pini Retz.
Fl: Mitte Mai—Mitte Juni.
V: nicht selten i. Fichtenwald.
1872 Hypoplectis adspersaria Hb.
Fl: Mitte Mai—Juni.
V: vereinzelt i. Ginsterbeständen.

Berichtigung:

1593 Larentia agueata Hb. ist irrtümlich aufgeführt; statt dieser Art muß:
1673 Larentia adaeguata Bkh.
eingetragen werden.

Das „König Karl Zepter" *Pedicularis sceptrum carolinum L.* im Augsburger Raum

von Martin Lüttge

Ende Juli 1962 erblickte ich unversehens in den Lechauen bei Siebenbrunn — etwa 1,5 km südsüdöstlich von Siebenbrunn und hart östlich des sich am Auenrande hinziehenden Radweges — eine Pflanzenart in mehreren dicht beieinander stehenden Exemplaren, die ich auf meinen zahlreichen Streifzügen bisher noch nirgends gesehen hatte. Ihre Zugehörigkeit zur Gattung der Läusekräuter (Pedicularis) und damit zur Familie der Rachenblütler (Scrophulariaceae) konnte an den Formen der Blätter und Blüten unschwer erkannt werden. Bei näherer Untersuchung ließ sie sich als „König Karls Zepter" (Pedicularis sceptrum carolinum L.) bestimmen. Art und Vorkommen der entdeckten Exemplare konnten einerseits an Hand der gemachten Farbaufnahmen, andererseits auch durch örtliche Inaugenscheinnahme von zwei Fachwissenschaftlern, Herrn Dr. A. Bresinsky und Herrn Dr. U. Lüttge, bestätigt werden. — Auch in diesem Jahre (1963) sah ich die Pflanzen im Blütenstand.

Während die Mehrzahl der mitteleuropäischen Läusekräuter Wuchshöhen von 5 bis höchstens 50 cm aufweisen, erreicht unsere Art unter besonders günstigen Verhältnissen solche bis zu 100 cm. Die in den Lechauen aufgefundenen Exemplare maßen immerhin bis zu 70 cm. Solche und größere Wuchshöhen zeigen in Mitteleuropa fast ausnahmslos nur Arten mit einem Vorkommen im außerdeutschen Raume. Charakteristisch für unser Karls Zepter ist neben einer üppigen grundständigen Blattrosette mit farnartig zerteilten Blättern der wenig beblätterte Stengel und vor allem die bis zu 3 cm langen, in einer Trugdolde stehenden gelben Blüten mit ihren rot gezeichneten Unterlippen. Auch durch diese Blütenfarbe unterscheidet sich unsere Art von den zumeist rot- oder schmutzigweißfarbenen Blüten ihrer deutschen Verwandten.

Ihr Name „König Karls Zepter" wurde von ihrem Autor gewählt, um den Schwedenkönig Karl XII. zu ehren. Der mitunter gebrauchte Name „Kaiser Karls Zepter" ist irreführend. Die ominöse Bezeichnung „Läusekräuter" hat nichts mit dem Aussehen zu tun, es sind im Gegenteil recht schöne Wiesenpflanzen. Der Name rührt daher, daß man aus ihnen Mittel gewann oder noch gewinnt, mit dem Haustiere gegen Läuse behandelt wurden oder noch werden.

Unsere Pflanze ist durch das bayerische Naturschutzergänzungsgesetz vom 29. 6. 1962 in die Liste der vollständig geschützten Pflanzen aufgenommen worden. In-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

dessen wissen wir, daß selbst solch ein Schutz unter Umständen auf recht gebrechlichen Füßen steht.

Wenn auch nicht immer einer geschützten Pflanzenart gebietsweise oder überhaupt ein Seltenheitswert zukommt, so muß doch dieses Attribut unserem Karls Zepter heute zugesprochen werden. Das ist umso mehr zu bedauern, als es zu den vegetationsgeschichtlich so bemerkenswerten Relikten aus den Eiszeiten gehört. In Baden-Württemberg und in Österreich ist diese Art durch wasserwirtschaftliche Maßnahmen bereits fast völlig verschwunden, und nun ist auch ihr heute wohl größtes geschlossenes Vorkommen in Bayern mit etwa 1000 Exemplaren durch solche geplanten Eingriffe bedroht. Es hat seinen Standort im Weidmoos bei Garmisch-Partenkirchen, zu dessen botanischer Berühmtheit in erster Linie unser Karls Zepter beigetragen hat. Herrn Dr. Nowotny verdanke ich neben den Angaben aus der mir nicht zugänglichen Literatur, die er mir freundlichst übermittelte, den Hinweis, daß sich im Naturschutzgebiet am Federsee, im Moor zwischen Buchau und Moosburg das heute reichste Vorkommen in Süddeutschland findet, soweit ihm bekannt ist. Unsere Pflanze ist in Augsburgs Umgebung früher zweifellos weit häufiger gewesen. So vermerkt F. Caflisch (1861): „Moore, Flußufer verstreut. Wemding, Lech, Wertach, Donau- und Isarufer ... Augsburg (Straßberg)". H. Richter (1883) schreibt: „Auf feuchtem Sand der Lechufer. Ablaß, Lechhausen, Wolfszahn, Waldmoose bei Straßberg". M. Weinhart gibt 1898 an: „Im feuchten Sand der Lech- und Wertachufer, zwischen Oberhausen und Gersthofen, am Ablaß, oberhalb des Bahnhofs Kissing." Im Gegensatz zu E. Hegi (1906—1930) verzeichnet F. Vollmann ein Vorkommen um Augsburg, ohne allerdings hierzu nähere Angaben zu machen. Schließlich teilt E. Nowotny (1951) mit: „Auen bei Bobingen, Inningen, verbreitet in den Kissinger Auen."

Die Vermutung liegt somit nahe, daß unsere Pflanze um 1914 und früher hier zahlreicher war, daß sie im Zuge der Regulierung des Lechs infolge der erheblichen Absenkung des Grundwassers nach und nach in ihrem Bestand abnahm und sich heute in unseren Lechauen vielleicht nur noch in den von mir entdeckten wenigen Exemplaren behauptet. Diese Vermutung liegt umso näher, als das Karls Zepter, wie alle Läusekrautarten, zu den Wurzelparasiten gehört und sich mit Wurzelsaugorganen auf den Wurzeln anderer Pflanzen festsetzt, denen es Wasser und Mineralien entnimmt, und derart ein Schmarotzerdasein führt; d.h. es ist nur ein grüner Halbschmarotzer, der mit seinen Blättern ganz normal assimiliert. Als Halbschmarotzer aber ist es gegen Veränderungen in seinem Wurzelbereich, namentlich gegen herabgesetzten Feuchtigkeitsgehalt, außerordentlich empfindlich.

Als Ergänzung der vorstehenden Betrachtung möchte ich die floristische Umgebung des Karls Zepters in den Lechauen kurz würdigen. Wahrlich,sie verdient es, bietet sie doch dem streifenden Naturfreund während der ganzen Vegetationsperiode eine ganze Reihe von Pflanzen und Pflänzlein dar, die zwar nicht alle besondere Raritäten darstellen, aber doch für unseren Augsburger Raum von botanischer Bedeutung sind. Ich möchte mich nicht in einer lückenlosen Aufzählung erschöpfen, sondern werde mich darauf beschränken, nur einige mir als besonders bemerkenswert erscheinende Arten zu nennen.

Da sehen wir z.B. im zeitigen Frühjahr, wie sich an den Ufern eines kümmerlich dahinziehenden Rinnsals grüne Polster entwickeln, die ihm zur Blütezeit mit ihren goldgelben kleinen Blüten ein freundliches Aussehen verleihen. Es ist eine Steinbrechart, der Borstensteinbrech (Saxifraga aizoides), im Gebirge in großen Mengen anzutreffen; hier kenne ich lediglich dieses Vorkommen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

An diesem Rinnsal und in seiner nächsten Umgebung fallen uns zahlreiche hellgrüne, grundständige Blattrosetten auf. Bei näherem Hinsehen erkennen wir im späten Frühjahr auf ganz dünnen 8 bis 10 cm hohen Stengelchen blauviolettfarbene Blüten. Es handelt sich um ein fleischfressendes Pflänzlein, das gemeine oder blaue Fettkraut (Pinguicula vulgaris), im Gebirge nicht selten — im Gegensatz zu einer weißblühenden Verwandten —, bei uns aber doch eine lokale Rarität.

Auch der Orchideenfreund kommt hier durchaus auf seine Rechnung. Ihn erwarten mehrere Arten, von denen die weiße Sumpfwurz (Epipactis palustris), deren Blütezeit in den ersten Sommerwochen liegt, in hunderten von Exemplaren auf dieser hier behandelten eng begrenzten Fläche auftritt. Dagegen muß er schon Glück haben, wenn er auch nur ein Exemplar einer Ophrys-Art, z. B. die Hummelorchis (Ophrys fuciflora) erspähen kann; die Pflanzen dieser Gattung sind ohnehin selten.

Im Hochsommer stehen wir dann andächtig vor einer hier individuenreichen, hochstengligen, mehrblütigen Enzianart, dem Schwalbenwurzenzian (Gentiana asclepiadea) mit seinen herrlichen großen, azurblauen Blüten. Nicht minder erfreut uns eine zweite, jedoch nicht so zahlreiche, ebenfalls hochstenglige, mehr- und großblütige Verwandte, der Lungenenzian (Gentiana pneumonanthe), deren dunkelblaue Blüten sich zur gleichen Zeit entwickeln.

Und endlich im Herbst, wenn wir nur hier und da noch eine verspätet blühende Pflanze erblicken, etwa das goldgelbe Blütenrad eines Rindsauges (Buphthalmum salicifolium) oder das weiße Blütenköpfchen des Herzblattes (Parnassia palustris), beide verbreitet, dann leuchten uns in kopfigen Ähren die roten Fruchtbeeren des Sanddornes (Hippophaë rhamnoides) entgegen, der sich hier in einigen baumartigen Exemplaren erhebt, ansonsten aber nahezu eine Charakterpflanze der Lechauen ist. Wenn wir die genannten und ungenannten während der Vegetationsperiode auf unserer keinen Fläche erlebten Pflanzenwunder im Herbste rückblickend erinnernd überschauen, dann können wir wahrlich ohne Übertreibung sagen, daß dieses Fleckchen Auenerde dem passionierten Floristen ein kleines botanisches Paradies bedeutet, das sich im Kranze der bekannten großflächigeren, arten- und individuenreicheren Paradiese um Augsburg herum nicht schlecht ausnimmt.

Literaturhinweise:

Bresinsky, Andreas: „Die Vegetationsverhältnisse der weiteren Umgebung Augsburg", Ber. Naturf. Ges. Augsburg, 1959.
„Wald und Heide vor den Toren Augsburgs. Zerfall berühmter Naturschutzgebiete?", Jahrb. Ver. z. Schutze Alpenfl. u. Tiere, XXVII., 1962.

Caflisch, Friedrich: „Excursions-Flora für das südöstliche Deutschand", 1881.

Hegi, Gustav: „Illustrierte Flora von Mitteleuropa", München 1906—1930, Bd. 6, Teil 1.

Jung, Walter: „Schlägt auch dem Weidmoos die Stunde?", Jahrb. Ver. z. Schutze Alpenfl. u. Tiere. XXVIII, 1963.

Nowotny, Ernst: „Beiträge zur Flora der Umgebung von Augsburg", Abh. Naturw. Ver. f. Schwaben, VI, S. 19—24, VII, 1951, S. 13—18.

Schröter, Carl: „Das Pflanzenleben der Alpen", Zürich 1926.

Schröter, L. u. C.: „Alpenflora", 28. Auflage, Zürich.

Vollmann, Franz: „Flora von Bayern", Stuttgart 1914.

Weinhart, Max: „Flora von Augsburg", 1898.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: 68

Autor(en)/Author(s): Lüttge Martin

Artikel/Article: Das "König Karl Zepter" Pedicularis sceptrum carolinum L im Augsburger Raum 18-20